



Fantastische Filme

# La route de Salina (1970)

Von Christof Berger Foto: Filmstill, zVg.

*Es ist ein Ausreisser im Werk des Routiniers Georges Lautner. Der französische Regisseur hatte sich ansonsten auf actiongeladene Krimis mit Lino Ventura oder Jean-Paul Belmondo und Screwball-Komödien spezialisiert. Hier legte er eine Art Film noir für die 68er-Generation vor. Ein Film noir in breitem Cinemascope allerdings, in gleissendes Sonnenlicht getaucht und vor Hitze dampfend. Die Originalsprache ist Englisch, und die Hauptcharaktere sind ausschließlich mit US-Schauspielerinnen und -Schauspielern besetzt.*

Die Handlung spielt in einem ungenannten südlichen Land. Der trampende, mittellose Jonas (Robert Walker Jr.) gelangt auf seinem Trip an eine abgelegene Raststätte mit Tankstelle, wo er sich erfrischen will. Dort trifft er auf Mara (Rita Hayworth), die Betreiberin der Lokalität, die ihn offenbar für ihren vier Jahre zuvor verschollenen Sohn Rocky hält. Nach kurzem Zögern spielt er die Rolle mit, zumal er dadurch zu essen und eine Unterkunft erhält. Auch Maras Freund Warren (Ed Begley), der später vorbeikommt, scheint ihn für Rocky zu halten. Als zwei Tage später Maras Tochter Billie (Mimsy Farmer) auftaucht, glaubt Jonas, dass die Mimikry ein Ende habe, doch stattdessen schmeisst sich ihm Billie an den Hals und begrüsst ihn überschwänglich. Und alsbald beginnen die beiden eine leidenschaftliche «inzestuöse» Affäre. Nun ist es natürlich ungesund, wenn eine solche Beziehung auf einer offensichtlichen Lüge beruht, doch Billie ist einfach zu attraktiv, um ihr nicht zu verfallen. Allmählich erschliessen sich Jonas und uns

allerdings die wahren Umstände von Rockys Verschwinden und das Unheil nimmt seinen Lauf.

Filme sind immer Ausdruck ihrer Entstehungszeit. «La route de Salina» bringt Lebensgefühl und Sehnsüchte der Hippie-Generation auf den Punkt, ohne in Klischees zu verfallen. Lautner drehte seinen Film auf der vulkanischen Kanareninsel Lanzarote, deren Lavadünen und endlosen schwarzen Strände eine grandiose Kulisse abgeben, welche auch ein wenig Apokalypse ausstrahlt. Mimsy Farmer war nie schöner als in diesem Film, wo sie in diversen Szenen hüllenlos agiert. Ein Jahr zuvor hatte sie in Barbet Schröders Erstlingsfilm «More» bereits eine ähnliche Femme fatale verkörpert: eine heroinsüchtige Frau, die auf Ibiza ihren Verehrer in den Drogensumpf abstürzen lässt. In «La route de Salina» heisst die tödliche Droge Begehren und Besitzergreifung. Farmer gibt ihre schizoide Figur intensiv und manchmal fast ein wenig dämonisch. Eindrücklich auch das Spiel der beiden Altstars Rita Hayworth und Ed Begley. Für Begley war es die letzte Rolle in einem Film, er starb wenige Monate

nach den Dreharbeiten. Auch Rita Hayworth als Mara hatte einen ihrer letzten Auftritte, sie musste aufgrund ihrer Demenzerkrankung die Schauspielerei kurz darauf aufgeben, was man ihr hier aber nicht anmerkt. Negativ zu Buche schlägt, dass der ganze Film aus einer Rückblende besteht und viele Szenen aus dem Off kommentiert werden. Das würde man heute wohl nicht mehr so machen. Prächtig dafür der stimmige Soundtrack – eine Mischung aus Pink Floyd und Ennio Morricone –, welchen der französische Kultsänger Christophe und die Gruppe Clinic beisteuern.

---

La route de Salina (Die Strasse nach Salina), Frankreich 1970, 96 Minuten. Regie: Georges Lautner; Drehbuch: Georges Lautner, Pascal Jardin, Jack Miller; Kamera: Maurice Fellous; Schnitt: Michelle David, Elizabeth Guido; Musik: Christophe, Clinic, Bernard Gérard, Ian Anderson (Jethro Tull). Mit: Mimsy Farmer (Billie), Robert Walker Jr. (Jonas), Rita Hayworth (Mara), Ed Begley (Warren), Sophie Hardy (Linda), Bruce Pecheur (Charlie), Marc Porel (Rocky) ...